

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1921)
Heft: 17

Artikel: Die Abwehraktion
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-731937>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Abwehraktion.

Vergangenen Montag fand in Zürich die ordentliche Jahresversammlung des Schweizer Lichtspieltheater-Verbandes statt, die sich mit der gegenwärtig besonders im Kanton Zürich aktuellen Zensurfrage zu befassen hatte. Die stellenweise ziemlich heftige Debatte bewies mit aller Deutlichkeit, daß die Branche absolut nicht gewillt ist, sich von ein paar alten Herren eine Verordnung aufoktronieren zu lassen, die jedem Gerechtigkeitsgefühl und jeder Vernunft spottet. Einmal hat man die Kinobesitzer und Filmverleiher „ermischt“ und zu einer „freiwilligen“ Zensur überreden können. Der Dank ist nicht ausgeblieben. Die gegenwärtigen Zensurzustände fangen nachgerade an, in Schikanen auszuarten. Zweifellos angeregt durch die von verschiedenen Zeitungen systematisch betriebene Kinohetze, glauben gewisse Mitglieder der Zensurkommission ihre Stellung zu den unsinnigsten Verfügungen mißbrauchen zu dürfen. Die in der Versammlung von einigen Interessenten vorgebrachten Fälle beweisen, daß wir für den bereits angekündigten Artikel „Zensurstückchen“ es nicht nötig haben, in die Ferne zu schweifen. Die Zürcher Schildbürgerstreiche bieten reichlich Stoff genug. Wir werden demnächst mit einer Blütenlese beginnen und die paradiesischen Zustände etwas näher beleuchten.

Wenn schon die „freiwillige“ Zensur derart arbeitet — „arbeitet“ natürlich im negativen Sinne —, dann ist es leicht zu verstehen, daß die Branche von einem gemeinsamen Hand in Hand gehen mit den von den „Kinoreformern“ (lies: Kinogegnern) inspirierten Behörden nichts mehr wissen will und sich gegenüber aller derartigen Annäherungsversuchen durchaus ablehnend verhält. Wes Geistes Kind die Paragraphenfuchser an der Kirchgasse oben sind, geht schon daraus hervor, daß sie, falls ihr Zensurgesetz bachab gehen sollte, mit einer — polizeilichen Einschränkung der Theater, der Aufführungstage und der Anzahl der Vorstellungen drohen. Deutlicher kann man sein schlechtes Gewissen wohl nicht mehr bloßstellen. Gerade als ob ein Film dadurch besser würde, wenn er statt zwanzigmal pro Woche nur zehnmal laufen darf! Wie sagt doch so treffend ein politisches Sprüchlein: „Auf dem Dache sitzt ein Greis, der sich nicht zu helfen weiß!“

Es ist zu begrüßen, daß der Verband seine bisherige unglückliche Haltung aufgibt und die Zensur nunmehr g r u n d s ä t z l i c h ablehnt. Sowohl eine „freiwillige“ als auch eine behördlich verfügte. Es fehlt einer solchen sowohl die moralische als auch jede gesetzliche Grundlage. Sie könnte nur durch eine Verfassungsrevision rechtliche Grundlage finden. Zweifellos werden die bei verschiedenen angesehenen Rechtsanwälten in Ausarbeitung befindlichen Gutachten diese Auffassung bestätigen.

Leider finden wir, daß der Verband bei seiner Aktion gegen diese Drosselverordnung zu wenig an die Mithilfe des Publikums appelliert, das doch schließlich der Hauptleidtragende sein wird. Wir werden in der nächsten Nummer noch auf diesen Punkt zu sprechen kommen.

Spiegelungen im Filmbild.

Sind in einem Filmbild Spiegel vorhanden, so wird bei der Aufnahme stets besonders darauf geachtet, daß nicht etwa der Kurbelkasten und der Photograph sich darin spiegeln; aus diesem Grunde sieht man z. B. im